

## Griechische Eröffnung



Sieht ein Entgegenkommen der griechischen Regierung; EU-Parlamentspräsident Martin Schulz (rechts) mit Ministerpräsident Alexis Tsipras.

FOTO: DPA

**Athen.** EU-Parlamentspräsident Martin Schulz sieht Verhandlungsbereitschaft bei der neuen Regierung in Athen. Sie beachtliche keine einseitigen Schritte bei der Überwindung der Schuldenkrise, sagte er gestern nach einem ersten Treffen mit dem neuen Ministerpräsidenten Alexis Tsipras in Athen. **Kommentar Seite 2-Thema Seite 3**

## Neue Stühle für je 2000 Euro

**Bremen (wig).** Die Fraktionen der Bürgerschaft debattieren über den Kauf neuer Stühle für die Abgeordneten. Nach einem „Probessitzen“ gibt es jetzt die Tendenz, dass es Designer-Sitzgelegenheiten zum Preis von etwa 2000 Euro pro Stück sein sollten. Es geht um die Anschaffung für die 83 Parlamentarier, dazu aber unter anderem auch für die Mitarbeiter, die hinter den Fraktionen ihre Plätze haben. Insgesamt, so heißt es, steht der Kauf von 130 Stühlen vom Typ „Eames Aluchair“ auf der Tagesordnung. Weil das Haus der Bürgerschaft Am Markt unter Denkmalschutz steht, wurden Fachleute eingeschaltet, um Bedingungen zu formulieren. Demnach müssten die neuen Stühle die rote Farbe haben, wie sie beim Innenausbau des Plenarsaals in den 1960er-Jahren angelegt gewesen sei. Geschäftsführer der Fraktionen verwiesen darauf, dass die alten Stühle unbequem seien und Abgeordnete über Sitzprobleme klagten. **Kommentar Seite 2-Bericht Seite 7**

**ANZEIGE**

www.aldi-nord.de

**SUPER FRISCH. SUPER PREIS.** **NUR FREITAG + SAMSTAG** **UNSERE FRISCHE-ANGEBOTE**

**TYPISCH ALDI!**

**FRISCHE-ANGEBOTE IM INNENTEIL**

# Der gefährliche Blick aufs Smartphone

Immer mehr Unfälle durch Ablenkung am Steuer: Verkehrsexperten fordern härtere Sanktionen und neue Technik

**Simsen und Surfen am Steuer führen immer öfter zu Unfällen. Die Experten des Verkehrsgerichtstages in Goslar suchen nach Wegen, um die gefährliche Ablenkung durch moderne Kommunikationsmittel einzudämmen. Neben schärferen Sanktionen ist eine Selbstverpflichtung der Industrie im Gespräch. Smartphones, Navis oder Musikanlagen sollen in brenzligen Situationen automatisch abschalten, fordert der Autoclub Europa (ACE).**

VON PETER MLODOCH UND KLAAS MUCKE

**Goslar.** Die schöne Kurzbotschaft kann tödlich sein: Tippt eine Autofahrerin ein „Schatz, ich bin bald zu Hause“ in ihr Handy, spielt sie mit ihrer Gesundheit oder gar ihrem Leben. Ein Blick von fünf Sekunden auf Display und Tastatur bedeutet bei Tempo 130 auf der Autobahn einen Blindflug über 180 Meter. Bei einer einzigen Sekunde mit Tempo 100 auf der Landstraße sind es bereits 27 Meter. „Das ist lange genug, um gegen einen Baum zu fahren oder

in den Gegenverkehr zu geraten“, warnt ADAC-Vizepräsident Ulrich Klaus Becker. Jeder zehnte Unfall, so schätzt der Münchner Automobilclub, ist inzwischen auf Ablenkung durch moderne Kommunikationsmittel zurückzuführen. Bei tödlichen Zusammenstößen sind es laut ACE sogar 20 Prozent. Genaue Untersuchungen über Handys und Navigationsgeräte als Unfallursache existieren freilich nicht. Anders als etwa in den USA, forscht die deutsche Polizei noch nicht gezielt nach einer möglichen Ablenkung durch Smartphone und Co. Zumindest dies soll sich nach dem Willen des Verkehrsgerichtstages in Goslar bald ändern. Die Ermittler müssten nach einem Crash auch die Kommunikationsgeräte genauer unter die Lupe nehmen, im Verdachtsfall notfalls auch beschlagnahmen, lautete gestern eine Forderung in dem entsprechenden Arbeitskreis. Um belastbare Zahlen zu erhalten, wird in Goslar heute auch darüber abgestimmt, ob eine Ablenkung durch technische Geräte als Unfallursache gesondert mit in die Unfallstatistik aufgenommen werden soll. Jens Rezewski,

Leiter der Verkehrspolizei in Bremen und Mitglied im Arbeitskreis sagte am Abend, dass aber noch keine Tendenz für die Abstimmung abzusehen sei. Mit schärferen Sanktionen tun sich die Experten dagegen noch schwer. Die Nutzung der modernen Kommunikationsmittel so auszustatten und programmieren, dass ein Fahrer sie nicht mehr in gefährlichen Situationen bedienen könne. „Ein Internetzugriff sollte beispielsweise nur bei einem stehenden Fahrzeug möglich sein“, schlägt Verkehrsjurist Christian Funk vom Deutschen Anwaltverein vor. „Die Hersteller müssen dafür sorgen, dass die Geräte bei Gefahr automatisch ihre Bedienfunktionen unterbinden“, meint auch Rainer Hillgärtner vom ACE. So seien bereits heute einige Einbau-Navis bei schneller Fahrt für Adresseingaben gesperrt. Der Stuttgarter Autoclub will dies durch eine freiwillige Selbstverpflichtung der Branche erreichen. „Aber wenn das nicht wirkt, ist der Gesetzgeber gefragt.“ **Kommentar Seite 2-Bericht Seite 4**

Überlegung wert, empfiehlt der Erste Polizeihauptkommissar Ewald Ternig, Dozent an der Landespolizeischule Rheinland-Pfalz. Ansonsten setzen die Experten mehr auf Aufklärung und Appelle an das Verantwortungsbewusstsein. Und auf die Hilfe der Automobilindustrie und ihrer Zulieferer. Diese müssten Kommunikationsmittel so ausstatten und programmieren, dass ein Fahrer sie nicht mehr in gefährlichen Situationen bedienen könne. „Ein Internetzugriff sollte beispielsweise nur bei einem stehenden Fahrzeug möglich sein“, schlägt Verkehrsjurist Christian Funk vom Deutschen Anwaltverein vor. „Die Hersteller müssen dafür sorgen, dass die Geräte bei Gefahr automatisch ihre Bedienfunktionen unterbinden“, meint auch Rainer Hillgärtner vom ACE. So seien bereits heute einige Einbau-Navis bei schneller Fahrt für Adresseingaben gesperrt. Der Stuttgarter Autoclub will dies durch eine freiwillige Selbstverpflichtung der Branche erreichen. „Aber wenn das nicht wirkt, ist der Gesetzgeber gefragt.“ **Kommentar Seite 2-Bericht Seite 4**

## Werder: Fuchs träumt von Europa

**Bremen (mhd).** Werders neuer Aufsichtsrat Marco Fuchs strebt mit seinem Klub ehrgeizige Ziele an. Im Interview mit dem WESER-KURIER sagte er, er träume von der Qualifikation für die Europa League: „2016 wäre sicher zu früh, aber irgendwann wollen wir da alle gemeinsam wieder hin.“ Fuchs, der Vorstandsvorsitzende des Hochttechnologie-Anbieters OHB, würdigte die Arbeit von Werders Trainer Viktor Skripnik: „Mir gefällt sehr gut, was er macht. Er setzt das um, was ich mir auch als Fan gewünscht habe. Er setzt auf junge Spieler.“ Auch für die jüngste Transferpolitik seines Klubs fand der neue Aufsichtsrat lobende Worte. Wichtig sei, dass man mit Augenmaß agiere: „Aus meiner Sicht war das deshalb eine sehr kluge Vorgehensweise in der Winterpause.“ Für den Abstiegskampf machte Fuchs Werder Mut: „Wenn man Angst vor Misserfolg hat, kommt er auch. Ich habe keine Angst um Werder.“ **Interview Seite 20**

## Jecken üben Selbstzensur aus Angst vor Terror

VON JÜRGEN HEIN

**Köln.** Beim Rosenmontagszug feiern die Kölner Jecken, sie lachen, sie spotten über alles, was den Leuten gerade unter den Nägeln brennt. Aber es gibt auch Themen, bei denen einem das Lachen im Hals stecken bleibt. Der 11. September 2001 in New York zum Beispiel oder der Kindesmissbrauch in der Kirche. Beides blieb ausgespart in Köln. Das Folterlager Guantánamo und der Volksaufstand in Libyen dagegen führen mit auf den Karnevalswagen. Und auch nach dem Anschlag auf das Satiremagazin „Charlie Hebdo“ in Paris schien es, als könnte man die Mörder verspotten, ohne gegen die Opfer pietätlos zu wirken. Ein Mann mit Pappnase sollte das schaffen – um die Hüfte Zeichenstifte gebunden, wo Terroristen Sprengstoffgürtel tragen. Und dieser Jeck entschärft mit seinem Stift die Waffe eines Attentäters. Zusammen mit 13 anderen Entwürfen stand das Motiv online, auf der Facebook-Seite des Kölner Karnevals, und 2500 Fans sprachen sich dafür aus. „Meinungsfreiheit



So sollte der Motivwagen zum Anschlag auf „Charlie Hebdo“ aussehen. FOTO: EPD

ist für den Kölner Karneval so wichtig wie die Luft zum Atmen“, begründete der Präsident des Festkomitees, Markus Ritterbach, die Entscheidung. Gerade mal eine Woche ist es her, dass verkündet wurde, der Buntstift-Jeck werde gebaut. Aber dann plötzlich der Rückzieher. Es gab Berichte, wonach Leute, die auf benachbarten Wagen fahren sollten, Furcht vor einem Anschlag hätten. Und es gab Gerüchte über besonde-

ren Polizeischutz. Nach Aussage des Festkomitees ist das Unsinn, aber es habe massenhaft Anrufe und Mails von Menschen gegeben, die sich nicht mehr trauten, zum Rosenmontagszug zu kommen, sagt Zugleiter Christoph Kuckelkorn. „Das muss man auch ernst nehmen. Wir sind nicht in erster Linie Satiriker, sondern Karnevalisten.“ Wohlgeklärt: Es „besteht und bestand keinerlei Risiko für den Kölner Rosenmontagszug, weder für Teilnehmer noch für Besucher – auch ausdrücklich nicht wegen des ‚Charlie-Hebdo‘-Wagens“, teilte das Festkomitee unter Berufung auf Polizei und Behörden mit. Nicht eine konkrete Gefahr hat also den Buntstift-Mann und seinen Wagen ausbremst, sondern die Angst vor der Gefahr. Jetzt ist die Enttäuschung groß bei allen, die sich auf das Signal für Meinungsfreiheit an Rosenmontag gefreut hatten. Spott bekommen plötzlich die Karnevalsfunktionäre selbst ab. Es gebe eben nicht nur Narrenmut, sondern auch Narrenfeigheit, ist auf der Facebook-Seite zu lesen, und sogar: „Dann haben die Terroristen also gewonnen.“

## Wieder drei Millionen ohne Job

**Nürnberg-Bremen.** Der Winter hat die Arbeitslosigkeit in Deutschland über die Marke von drei Millionen getrieben. Im Januar waren 3,032 Millionen Menschen ohne Job, wie die Bundesagentur für Arbeit (BA) gestern in Nürnberg mitteilte. Das sind 268 000 mehr als im Dezember, aber 104 000 weniger als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote stieg zum Vormonat um 0,6 Punkte auf 7,0 Prozent. Eine Zunahme sei im Zuge der Winterpause üblich; auf vielen Baustellen etwa ruhe bei Kälte und Frost die Arbeit, erläuterte BA-Chef Frank-Jürgen Weise. Das Plus fiel in diesem Januar aber geringer aus als in den vergangenen Jahren. Im Land Bremen waren 38 176 Menschen arbeitslos gemeldet, das sind 5,5 Prozent mehr als im Vormonat. Gegenüber dem Januar 2014 betrug der Zuwachs gut zwei Prozent. Die Arbeitslosenquote lag mit 11,2 Prozent leicht über dem Vorjahresniveau. In Niedersachsen waren 277 720 Menschen ohne Job, das sind 8,4 Prozent mehr als im Dezember. Die Arbeitslosenquote stieg leicht auf 6,7 Prozent (6,2). Vor einem Jahr betrug sie sieben Prozent.

Arbeitslosenquoten		
Angaben in Prozent, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen		
	Januar	Dezember
Stadt Bremen	10,4%	9,9%
Stadt Bremerhaven	14,8%	13,9%
Stadt Delmenhorst	11,1%	10,5%
Landkreis Cuxhaven	6,8%	6,1%
Landkreis Diepholz	4,7%	4,3%
Landkreis Oldenburg	4,7%	4,3%
Landkreis Osterholz	4,4%	4,1%
Landkreis Rotenburg	4,5%	4,2%
Landkreis Verden	5,4%	5,1%
Landkreis Wesermarsch	7,9%	7,2%
<b>Bundesgebiet gesamt:</b>	<b>7,0%</b>	<b>6,4%</b>

QUELLE: BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT © WESER-KURIER

**INHALT**

Bildung & Wissen	24
Familienanzeigen	11
Fernsehen	23
Lesermeinung	15
Rätsel & Roman	22
Schiffahrt	16
Veranstaltungsanzeigen	17

**BREMEN**

### Ausschuss beendet Befragungen

**Bremen.** Mit der erneuten Befragung von Gesundheitssenator Hermann Schultes (parteilos) hat der parlamentarische Untersuchungsausschuss zum Neubau am Klinikum Mitte gestern seine öffentliche Beweisaufnahme abgeschlossen. Zuvor musste auch Finanzsenatorin Karoline Linert (Grüne) den Abgeordneten noch einmal Rede und Antwort stehen. Die CDU erwägt nun einen eigenen Abschlussbericht. **Seite 9**

FOTO: KOCH

**STANDPUNKT**

### Kritik an Sport-Events

**Berlin.** Human Rights Watch hat das Internationale Olympische Komitee (IOC) und den Weltfußball-Verband FIFA sowie weitere große Sportverbände dazu aufgerufen, Menschenrechtsverletzungen bei großen Sportveranstaltungen zu verhindern. Es habe sich gezeigt, dass sich die Menschenrechtslage in ohnehin problematischen Ländern bei Mega-Events in der Regel verschlechtere, betonten Deutschland-Direktor Wenzel Michalski und Minky Worden, Direktorin der Abteilung „Global Initiatives“ in der HRW-Zentrale in New York. Sie stellten in Berlin den „World Report 2015“ vor, der auch das Thema Sport und Menschenrechte behandelt. **Seite 2**

**SPORT**

### Pechstein gilt als unschuldig

**Berlin.** Nach Ansicht einer Experten-Kommission des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ist Claudia Pechstein 2009 zu Unrecht mit einer Doping Sperre belegt worden. Die Eisschnellläuferin gilt damit „aus unserer Sicht als Opfer“, sagt DOSB-Präsident Alfons Hörmann, der die Experten eingestellt hatte. Der DOSB will nun die Wiederaufnahme des Verfahrens durch die Internationale Eisschnelllauf-Union. **Seite 20**

FOTO: DPA

**WETTER**

Tagsüber 3°  
Nachts -2°  
Niederschlag 60%

### Schneeregenschaauer

Ein Tief über der Ostsee bestimmt zusammen mit einem Tief östlich von Schottland das Wetter in weiten Teilen Mitteleuropas.

Das ausführliche Wetter finden Sie auf Seite 6 und jederzeit aktuell auf dem Online-Portal des WESER-KURIER unter: [www.weser-kurier.de/wetterkontor/aktuell](http://www.weser-kurier.de/wetterkontor/aktuell)